



BVV SÜDWEST

Journal der CDU-Fraktion Steglitz-Zehlendorf Nr. 17 / 26. September 2018



Flüchtlingsunterbringung Zum Heckeshorn begrenzen

CDU-Fraktion sieht Integration gefährdet

Wannsee. Zur besseren Integration von Zuwanderern lehnt die CDU-Fraktion die ausschließliche Nutzung der alten Gebäude Zum Heckeshorn zur Unterbringung von Zuflucht suchenden ab. Nur damit sei eine „Akzeptanz des Standortes“ bei den Nachbarn sicherzustellen.

Ein entsprechender Antrag der Bezirksverordneten Dr. Marela Bone-Winkel sieht zudem „eine eingehende Prüfung alternativer und ebenso dringlicher Nutzungen vor“ wie etwa der Schaffung von Wohnraum oder von Infrastruktureinrichtungen, die der gesamten dort ansässigen Bevölkerung nutzen. Nach Auffassung Bone-Winkels sind Nutzungsmöglichkeiten im sozialen oder gesundheitlichen Bereich vorrangig zu prüfen, etwa als „dezentraler Gesundheitsstandort“. „Es dürfen bis zur abschließenden Prüfung weder die vorhandene wertvolle Gebäude- und Infrastruktur zerstört noch Maßnahmen ergriffen werden, die die Planungsfreiheit beeinträchtigen“, fordert die Bezirksverordnete.

Völlig abgeschieden und ohne Chance auf Integration

Am Standort Heckeshorn existiert seit einigen Jahren eine „Notbelegte Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge“. Nun sollen, so befürchtet die Politikerin, dort mehrere Hundert Flüchtlinge zusätzlich „in völliger Abgeschiedenheit und ohne entsprechende Infrastruktur sowie ohne jede Chance auf Integration“ untergebracht werden. Dies, so Bone-Winkel, würde zu einer Situation führen, die weder



Fledermäuse statt Flüchtlinge. Das Verwaltungsgericht hat den Ausbau der Unterkunft Zum Heckeshorn mit Rücksicht auf Wildtiere gestoppt. Zur „Akzeptanz des Standortes“ soll nach Ansicht der Bezirksverordneten Marela Bone-Winkel die Zahl der Untergebrachten begrenzt werden. Foto: M. A. Schmidt

für die Flüchtlinge selbst noch für die Anwohner akzeptabel sei. Offenbar will der Senat in dieser Angelegenheit die Planung selbst übernehmen und das Bezirksamt übergehen.

In einer öffentlichen Infoveranstaltung vor einem Jahr waren Pläne vorgestellt worden, am dortigen Standort demnächst mehr als 650 Zuflucht suchende zusätzlich unterzubringen. Gestoppt hatte den weiteren Ausbau der Unterkunft erst das Berliner Verwaltungsgericht im vergangenen Juli, und zwar mit Hinweis auf gefährdete Fledermäuse in der früheren Lungenklinik. Dazu Bone-Winkel: „Beim Areal des ehemaligen Klinikstandorts handelt es sich um eines der größten Entwicklungsgebiete in unserem Bezirk. Eine

ausschließliche Nutzung zur Unterbringung von Flüchtlingen wird diesem Standort nicht gerecht.“

Nachnutzung als Gesundheitsstandort anstreben

Insbesondere sollen nach Ansicht der CDU-Politikerin keine Bestandsbauten zerstört werden, um eine maximal mittelfristige Sondernutzung durch Flüchtlinge zu ermöglichen – dies vor allem vor dem Hintergrund, daß für die geplante „Ertüchtigung“ des ehemaligen Klinikgebäudes zwecks Nutzung als Gemeinschaftsunterkunft Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe notwendig seien. Gesetzlich vorgeschrieben sind drei bis fünf Jahre. „Standorte für Einrichtungen im Gesundheitsbereich werden in Berlin derzeit dringend benötigt. Hier wür-

de ein solcher gegebenenfalls unwiederbringlich zerstört.“

Die Aufnahme weiterer Zuflucht suchender in dieser Größenordnung widerspräche zudem der vom Bezirk selbst gegebenen Vorgabe. Danach ist die Gesundheitsversorgung auf dem Grund „Zum Heckeshorn 27...33“ Inhalt des geltenden Bebauungsplans, wie es in der Antwort des Bezirksamtes auf eine Anfrage vom Oktober 2017 hieß. Viele Jahre habe „der Bezirk beim Berliner Immobilien Management (BIM) dafür geworben, entsprechende Nachnutzungen zu etablieren. Es gab interessierte Krankenhaussträger, aber bis heute hat sich keiner für den Standort entschieden.“ Nach vielen Jahren Leerstand begann dann laut Gesundheitsstadträtin Carolina Böhm die BIM, alternative Konzepte zu entwickeln.

Liebe Leser,



„Immer die Radfahrer“, hieß ein Film vor 60 Jahren mit Heinz Ehrhardt und Hans-Joachim Kulenkampff. Der Ausruf könnte den Berlinern künftig auch einfallen, nimmt man die Pläne des rot-rot-grünen Senats ernst. Danach sollen Radwege keine Randerscheinungen mehr von Straßen sein, sondern Hauptwege auf den Magistralen der Hauptstadt. Sind dann Kraftfahrzeuge – ob für Personen oder Lasten – nur noch geduldet?

Nun, soweit sind wir noch nicht. Die Ferien sind zuende, und auch die Politiker haben sich von den Strapazen des Sommers erholt. Seit April war es fast durchgehend warm, hell und vor allem trocken. In dieser Zeit blühen leicht die Fantasien einer lärm- und abgasfreien Metropole, in der sich nicht-motorisierte Pedalisten mit freundlichem Lächeln begegnen und im edlen Bewußtsein ihrer Umweltfreundlichkeit Kalorien verbrauchen – ohne stinkende Kraftwagen, die man an der nächsten Ampel wiederträte.

Radfahren ist schön. Das kann ich bestätigen. Für Sportliche unter den Velofans ist die Reichweite fünf, vielleicht zehn Kilometer. Wenn ich Verwandte in Spandau per Rad besuchen will, muß ich bereits mit einer Stunde Fahrt rechnen. Kinder brauchen noch länger – alles von schönem Wetter ausgehend. Mit Gepäck geht es erheblich langsamer. Herbststürme und Regen lassen die Zahl der Fahrradbegeisterten rasch schwinden. Einkaufen, Kinder von der Schule holen oder eben mal raus aus der Stadt, wo es keinen Bahnhof gibt?

Was passiert zudem, wenn Radfahren – wie von der Rad-Lobby im Roten Rathaus erhofft – zur Massenerscheinung wird, wenn Radfahrer untereinander um den Platz auf der Straße kämpfen wie heute Autofahrer? Dann wird auch die Rolle der Radler als Schwächere beendet sein und an die Fußgänger übergehen. Bislang bringt die Unbekümmertheit und Gedankenlosigkeit vieler nicht motorisierter Zweiradfahrer jedes Jahr zahlreiche Tote und Verletzte, fast immer sind es die Betroffenen selbst.

Es ist zweifelhaft, ob die Regelverletzung, die bislang zum guten Ton der Radfahrer gehört, keine größeren Konflikte auslösen wird. Wenn Velos überhaupt als Verkehrsmittel wichtiger werden sollen, dann nur mit den Beschränkungen, die auch für den Kraftverkehr gelten. Dazu gehören Höchstgeschwindigkeit, Kennzeichen und Bußgeldbescheid etwa bei Mißachtung roter Ampeln. Ob die Radschnellweg-Begeisterten das wohl bedacht haben?

Kommen Sie gut durch den Herbst!

Ihr Martinus A. Schmidt

Wie Bezirksstraßen zu ihrem Namen kamen: die Billy-Wilder-Promenade in Lichterfelde

Sein „Eins, zwei, drei“ fiel 1961 bei den West-Berlinern durch

Die frühere Mittelallee zwischen Goerzallee und Ostweg in Lichterfelde trägt seit elf Jahren den Namen Billy Wilders.

Der weltberühmte Film-Regisseur wurde 1906 als Samuel in Sucha (Galizien, Österreich) geboren. Sein künstlerisches Leben begann als Reporter und Drehbuchautor in Berlin. Gleich nach der NS-Machtergreifung ging Wilder nach Paris, bald darauf in die USA, wo er in den 40er- und 50er-Jahre einer der erfolgreichsten Filmmacher wurde. 1961 kam er

nach Berlin zurück. Hier entstand „Eins, zwei, drei“ mit James Cagney, Lilo Pulver und Horst Buchholz – heute ein echter Kultfilm, nicht nur für Cineasten.

Anders 1961. Als der Streifen, der im geteilten Berlin vor dem Mauerbau spielt, in die Kinos kam, fiel er bei den Berlinern durch. Kaum einer konnte damals lachen über die sprudelnde Komödie zwischen Ost und West. Erst seit der Wiederentdeckung 1986 ist das „Eins, zwei, drei“ einschließlich James Cagneys Fingerschnipsen,

der als Berliner Coca-Cola-Chef McNamara seine Anordnungen erteilt, geflügeltes Wort auf den Partys von Filmfreunden – ebenso wie McNamaras Aufschrei: „Schlemmer!“, wenn wieder mal was schiefläuft. Was heute komisch wirkt, kam im Dezember 1961 bei den gerade eingemauerten Halbstädtern schlecht an; die Berliner fühlten sich bedroht und isoliert – und dann noch veralbert.

Dabei wurde auch die Vollendung des Streifens ein Opfer des Mauerbaus. Zwei Monate nach Beginn

mußten die Dreharbeiten im August 1961 unterbrochen werden: Das Brandenburger Tor, das in der Komödie um den Ost-Berliner ungehobelten Kommunisten Otto Piffel eine zentrale Rolle spielt, war mit Stacheldraht umzäunt und wurde deshalb auf dem Münchner Bavaria-Gelände für 200 000 Dollar nachgebaut. Erst 1990 konnten schließlich auch die Ost-Berliner mit „Eins, zwei, drei“ ihren Spaß haben. Fünf Jahre nach seinem Tode 2002 in Los Angeles benannte der Bezirk die kleine Promenade nach Billy Wilder.

Bezirksverordnete Dr. Claudia Wein

Sitzbank zum Ausruhen auf der Schloßstraße

Steglitz. Das Bezirksamt soll nach Vorstellung der CDU-Verordneten Claudia Wein eine Bank zum Verweilen an die Schloß- / Ecke Zimmermannstraße stellen.



Platz zum Sitzen: Auf der Schloßstraße (hier an der Ecke Zimmermannstraße) vermissen vor allem Ältere Bänke zum Verweilen. Foto: C. Wein

Besonders für ältere Menschen, die auf dem beliebten und größten Boulevard des Bezirks einkaufen, wäre nach Ansicht Weins „die Möglichkeit, sich beim Einkaufen hinzusetzen und kurz erholen zu können, wertvoll und erleichterte ihnen die Erledigung ihrer notwendigen Einkäufe und Besorgungen.“ Ältere Anwohner hatten der Bezirksverordneten berichtet, daß

an der Stelle früher eine Sitzbank gestanden habe und wünschten sich hier eine neue. „Es gibt an der Stelle der Schloßstraße keine Sitzgelegenheit ohne Verzehrpflicht“, so Claudia Wein.

Sie erreichen Dr. Claudia Wein per E-Mail an dr.claudia.wein@googlemail.com



Grunewaldstraße braucht einen Zebrastreifen

Steglitz. Auf der stark befahrenen Grunewaldstraße soll nach dem Willen der CDU-Fraktion ein weiterer Zebrastreifen entstehen.

Das Bezirksamt wird gebeten, die Einrichtung eines solchen Fußgängerüberganges zu prüfen und nach Möglichkeit zu verwirklichen, heißt es in einem entsprechenden Antrag der Verordneten Claudia Wein. Gedacht ist an die Ecke Paulsenstraße. Dort beschreibt die Grunewaldstraße, vom Rathaus Steglitz kommend,

eine Linkskurve. Ein solcher Zebrastreifen verbessert nach Ansicht Weins die Erreichbarkeit der Bushaltestelle auf der südlichen Straßenseite für die Buslinie nach Steglitz. „Die nächsten Ampeln stehen an der Brentano- und der Lepsiusstraße. Insbesondere für die Bewohner mehrerer Seniorenheime in der Umgebung bedeutet es einen beschwerlichen Umweg, wenn sie versuchen, über diese Ampeln die Bushaltestelle zu erreichen“, begründet die Bezirksverordnete ihren Antrag.

Bezirksverordnete Dr. Sabine Lehmann-Brauns

Glienicker Kurfürstentor erhalten

Wannsee. Den Verfall des alten Tores zum Jagdschloß Glienicke hat die CDU-Fraktion zum Gegenstand einer Anfrage an das Bezirksamt gemacht.

Die Verordnete Sabine Lehmann-Brauns ersucht die Behörde darin um Auskunft, ob das Land Berlin und die Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten (SPSG) ihre Sanierungszusage für die Gemäuer mit einem konkreten Termin für den Beginn der wiederherstellenden Arbeiten verbunden hat. „Teilt das Bezirksamt die Sorge von Bürgern um den weiteren Verfall des Kurfürstentores?“, möchte die Kulturpolitikerin wissen. Die beschädigten Fenster des Pavillons sind mit Spanplatten notdürftig verbarrikiert, liegen im oberen Bereich aber frei. Die Barock-Kuppelfenster seien offen und gäben das Innere des Pavillons der Witterung preis, beklagt Lehmann-Brauns.

Sie erreichen Dr. Sabine Lehmann-Brauns per E-Mail an anwaltskanzlei@bln.de



Bereits im Januar 2017 und November 2015 hatte die BVV die Sanierung des barocken Portals

angemahnt. Das Portal sei völlig „entstellt, durch Graffiti verunstaltet und drohe zu verfallen“, beklagte seinerzeit Lehmann-Brauns. Daher fragt die Politikerin nunmehr nach „substanzerhaltenden Maßnahmen bis zum Baubeginn, um die völlige Zerstörung des achteckigen Kurfürstentor-Pavillons und eine Kostenexplosion zu verhindern.“



Trotz Sanierungszusagen des Senats und der Schlösserstiftung rottet das barocke Kurfürstentor weiter vor sich hin. Foto: M. A. Schmidt

Bezirksverordneter und BV-Vorsteher René Rögner-Francke

BVG-Drehscheibe Zehlendorf-Mitte

Zehlendorf. Steglitz-Zehlendorf soll einen neuen Platz zum Umsteigen in Busse bekommen. Entsprechend lautet ein Antrag des Bezirksverordneten René Rögner-Francke.

Das Bezirksamt solle damit das Angebot der BVG annehmen, auf den Parkplätzen vorm Rathaus am Teltower Damm einen „Mobilitätshub“ einzurichten. Die BVG plant, Kunden an Verkehrsknotenpunkten ein Tür-zu-Tür-Mobilitätsangebot als Alternative zum privaten Auto anzubieten. Der

Standort am Rathaus Zehlendorf biete sich für einen solche Drehscheibe an, heißt es im Antrag.

Ostweg 63 als Schulstandort sichern

Lichterfelde. Das Grundstück im Ostweg 63 soll nach dem Willen der CDU-Fraktion künftig als Standort für eine Schulsporthalle der benachbarten Phorms-Schule und für eine weitere öffentliche Schule dienen. Im Rahmen der „wachsenden Stadt“ und vor dem Hintergrund weniger geeigneter Grundstücke im Bezirk werde die-

René Rögner-Francke ist Vorsteher der BVV Steglitz-Zehlendorf. Sie erreichen ihn unter ☎ 902 99 40 05 oder per E-Mail an roegnerfrancke@web.de



ses Terrain zusammen mit dem des Ostweges Nr. 53 „zur Daseinsvorsorge gebraucht“, heißt es in der Begründung des Antrages, den der Verordnete René Rögner-Francke stellte.

Bilderrätsel für Bezirkskenner


Wer weiß, wo das ist?

Dieser Hinweis hängt an einer Wand in unserem Bezirk. Wer weiß, an welcher?

Die ersten drei Einsender mit der richtigen Antwort gewinnen eine fachmännische Führung und Teilnah-

me an der Bezirksverordnetenversammlung. Bitte schicken Sie Ihre Lösung per Post an die CDU-Fraktion der BVV Steglitz-Zehlendorf, Kirchstraße 3, Rathaus Zehlendorf, 14163 Berlin. Oder schicken Sie eine E-Mail an info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de

Bezirksverordneter Michael Mc Laughlin

Jugendliche brauchen intakte Basketballkörbe

Steglitz-Zehlendorf. Basketballkörbe und Ballspielflächen sollen nach Auffassung des CDU-Bezirksverordneten Michael Mc Laughlin bei jedem Neubau oder der Neugestaltung von Spielplätzen eingerichtet werden.

In einem entsprechenden Antrag, wird das Bezirksamt ersucht zu prüfen, inwieweit solche Betätigungsfelder ermöglicht werden können. Über die Ergebnisse ist nach Mc Laughlins Worten der Spielplatzkommission und dem Sportausschuß zu berichten.

Sie erreichen den Verordneten Michael Mc Laughlin telefonisch unter ☎ 0179 / 395 80 81.



Bessere Basketballplätze im Bezirk fordert Sport-Experte Michael Mc Laughlin. Foto: M. Mc Laughlin

Häufig wird von Jugendlichen und Eltern nach Möglichkeiten für Basketball gefragt oder bemängelt, daß es zu wenig Spielmöglichkeiten gebe. „Im Rahmen von

Bolz- und Spielplätzen könnte man sicherlich unbürokratisch Möglichkeiten schaffen, zumindest für Dreierspiele für Basketball“, erläutert der Verordnete seinen Antrag.

Bezirksverordneter Bernhard Lücke


Vom Teltowkanal bald direkt ins benachbarte Klinikum „Benjamin Franklin“? Die CDU-Fraktion möchte einen Zugang vom Uferweg zur Charité. Bislang hat man den nur von der Klingsorstraße. Foto: M. A. Schmidt

Zugang vom Uferweg zum Klinikum

Steglitz. Das Klinikum „Benjamin Franklin“ soll künftig auch vom Uferweg des angrenzenden Teltowkanals zugänglich sein.

In einem entsprechenden Antrag des CDU-Verordneten Bernhard

Lücke wird das Bezirksamt gebeten, sich bei den zuständigen Stellen für eine solche Baumaßnahme zu verwenden. Der Uferweg nimmt nach Lückes Ansicht im Laufe der Zeit als Verkehrsinfrastruktur an Bedeutung zu. Bis

jetzt ist das Gelände des Klinikums vom Uferweg aber nicht zugänglich. Der bevorstehende Umbau des Hubschrauberlandeplatzes wäre eine gute Gelegenheit, dies nun zu ändern und den Zugang mitzubauen.

Mehr Jugendaustausch mit Charkiw

Steglitz-Zehlendorf. Die CDU-Fraktion will den Schüler- und Jugendaustausch mit der ukrainischen Partnerstadt Charkiw beleben.

Laut einem Antrag des Verordneten Bernhard Lücke soll das Bezirksamt dabei den besseren Rahmenbedingungen für die Anreise in die Ukraine Rechnung tragen.

Sie wollen das auch? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir werden gemeinsam tätig.
B.Luecke@cdu-sz.de



„Der Austausch mit Kindern und Jugendlichen unserer Partnerstadt in der Ukraine muß dringend

intensiviert werden“, begründet Lücke seinen Vorstoß. Discount-Fluggesellschaften wie Ryanair fliegen nach seiner Darstellung direkt zwischen Berlin und Kiew. „Von Kiew führt ein Schnellzug nach Charkiw. Damit würde die Reise in die ukrainische Partnerstadt deutlich weniger anstrengend, und auch Jugendliche und Kinder können reisen“, so Lücke.

Bezirksverordneter Dr. Clemens Escher

Sportler des Bezirks jedes Jahr ehren

Steglitz-Zehlendorf. Siegreiche Sportlerinnen und Sportler von Vereinen aus Steglitz-Zehlendorf sollen nach Vorstellung der CDU-Fraktion von 2019 an in einer feierlichen Veranstaltung des Bezirksamtes geehrt werden.

„Zumindest für den Jugendbereich (besser noch: einschließlich des Erwachsenenbereichs) sollte die schöne Tradition, vordere Plätze bei Deutschen oder Norddeutschen Meisterschaften sowie Berliner Meistertitel dieser Art zu ehren, wieder aufgenommen werden“, heißt es im Antrag des Bezirksverordneten Escher. Zudem sei die Ehrung eines „Förderers des Sports“ und „Trainers des Jahres“ in die Vorüberlegungen



Sport spielt in Steglitz-Zehlendorf eine wichtige Rolle (wie hier 2017 beim Internationalen Damen-Hockey-Turnier). Die CDU will verdiente Sportler jährlich auszeichnen. Foto: M. A. Schmidt

mit aufzunehmen. Dabei regt Escher eine enge Zusammenarbeit zwischen Sportamt und Bezirkssportbund für die weiteren Planungen „nachdrücklich an.“ In anderen Berliner Bezirken wird laut Escher mit einer zentralen Ehrung herausragender sportlicher Leistungen dem Stellenwert des

Sports sowohl im Spitzen- wie Breitenbereich aller Altersklassen Rechnung getragen. Escher: „Unser Bezirk als Sportbezirk mit überdurchschnittlich vielen Sportvereinen und erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern bis hin zu siegreichen Olympioniken sollte nicht dahinterstehen.“

Haben Sie weitere Anregungen? Sie erreichen Dr. Clemens Escher per E-Mail an Clemens.Escher@cdu-bvv-sz.de



Honig aus dem Rathaus

Zehlendorf. Der Platz rund um das Rathaus bietet nach Ansicht der CDU-Fraktion Raum für Bienenstöcke.

Das Bezirksamt solle prüfen, inwieweit im Sommer 2019 am Zehlendorfer Rathaus Bienenstöcke

aufgestellt werden könnten, heißt es in einem Antrag des Bezirksverordneten Clemens Escher. Dabei sollten, so Escher, auch die Imkervereine in Zehlendorf und Steglitz beteiligt werden. Ebenso könnten Escher zufolge Fachleute des Botanischen Gartens zu Rate

gezogen werden. Steglitz-Zehlendorf könnte nach Eschers Worten damit „den aktiven Bienen-schutz vorantreiben und auf bezirklicher Ebene eine Vorreiterrolle einnehmen.“ Der Erlös aus dem Honigverkauf soll der Bezirkskasse zugute kommen.

Bezirksverordneter Jens Kronhagel

Clay-/Argentinische Allee: In der Mitte nur geradeaus

Dahlem. Kraftfahrer auf der Clayallee sollen an der Kreuzung Argentinische Allee auf der mittleren Fahrspur künftig nur geradeaus weiterfahren dürfen.

Jens Kronhagel leitet den Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, Tiefbau, Landschaftsplanung und Bürgerbeteiligung. ☎ 0172 / 396 70 24, jens-kronhagel@t-online.de



Das sieht ein Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel vor. „Dem Bezirksamt wird empfohlen, die zuständigen Stellen zu bitten, daß in südlicher Fahrtrichtung auf der mittleren Fahrspur eine Fahrtrichtungsanzeige „geradeaus“ aufgebracht wird.“ Damit solle die Sicherheit von Rad-

fahrern und Fußgängern gewährleistet sein, indem kein doppelspuriges Abbiegen nach rechts mehr möglich wäre, so der Verkehrsexperte.



Künftig in der Mitte nur geradeaus. Linksabbieger sollen an der Clay-/ Ecke Argentinische Allee keine Staus mehr verursachen. Foto: M. A. Schmidt

Endgültige Führung des Fahrradweges abwarten

Lichterfelde/Zehlendorf. Die Bauarbeiten für den vorgesehenen „Fahrradangebotsstreifen“ am Dahlemer Weg sollen nach den Vorstellungen des CDU-Bezirksverordneten Jens Kronhagel solange eingestellt werden, bis der endgültige Verlauf der neuen Velo-Spur geklärt sei.

Bis dahin solle die Nutzung des bisherigen Radweges möglich sein, schreibt Kronhagel. Das Be-

zirksamt soll nach Kronhagels Ansicht sämtliche Arbeiten an „Fahrradangebotsstreifen“ im Dahlemer Weg unverzüglich einstellen.

Der Dahlemer Weg zwischen Berliner Straße und Beeskowdamm ist unterschiedlich breit und bietet auf der Westseite südlich der S-Bahn-Brücke eine Spur für Radler, die nach der Stilllegung des Industriebahns noch verbreitert werden kann.



Nach der letzten Fahrt der Industriebahn gibt es am Dahlemer Weg südlich der Mühlenstraße mehr Platz für eine Radspur. Foto: M. A. Schmidt

IMPRESSUM

Herausgeber:
CDU-Fraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf,
Kirchstraße 1-3, 14163 Berlin,
Tel.: (030) 90 299-53 10,
E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de
V.i.S.d.P.: Torsten Hippe
Redaktion: Martinus Araújo Schmidt
Verlag: Berliner Wochenblatt Verlag GmbH,
Wilhelmstr. 139, 10963 Berlin,
Tel.: (030) 887 277 100
Druck: Axel Springer SE, Druckhaus Spandau
Auflage: 135.970 Exemplare



Haben Sie Anliegen, Beschwerden oder Sorgen? Wir kümmern uns!

Wenden Sie sich an Fraktionsvorsitzenden Torsten Hippe:
☎ 902 99 53 10, Fax- 61 10,
E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf www.cdu-bvv-sz.de

Helmholtz-Zentrum und HU entwickeln neue Nano-Drucktechniken

Solarzellen aus Steglitz-Zehlendorf

Wannsee. Das Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) und die Humboldt-Universität haben jetzt das gemeinsame Labor der Forschergruppe „Generative Fertigungsprozesse für Hybride Bauelemente“ gegründet.

„Damit hat der Bezirk einmal mehr seine Stärke als Wissenschaftsstandort bewiesen“, erklärte Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski dazu. „Es war richtig, den Campus am Hahn-Meitner-Platz in Wannsee zu erhalten und auszubauen.“

Solarzellen, LEDs und Detektoren aus organischen und hybriden Halbleitern lassen sich einfach drucken und dabei sogar mit winzigen Nanostrukturen versehen, die ihre Funktionen verbessern, erläutert Ines Helms, die Sprecherin des HZB. Die Entwicklung preiswerter Druckverfahren für elektronische und optoelektronische Bauteile steht im Mittelpunkt der neuen gemeinsamen Forschergruppe und des gemeinsamen Labors von Helmholtz-Zentrum und HU.

In der neuen Forschergruppe kooperieren die HU-Arbeitsgruppe „Hybride Devices“ unter Leitung von Professor Emil List-Kratochvil, die HZB-Nachwuchsgruppe von Dr. Eva Unger, das Helmholtz Innovation Lab HySPRINT und das von Professor Rutger Schlatmann geleitete Kompetenzzentrum Photovoltaik Berlin (PVcomB) miteinander. Die Partner bauten ein



Grundlagenforschung und -Entwicklung der Zukunft: Das Helmholtz-Zentrum Lise-Meitner-Campus erforscht gemeinsam mit der Humboldt-Universität optoelektronische Bauelemente. Foto: M. A. Schmidt

Joint Lab an der Humboldt-Uni auf, das den Forschern die Nutzung komplementärer Laborinfrastrukturen für verschiedene Beschichtungsverfahren ermöglicht.

Halbleiterbeschichtung für Solarzellen aus Wannsee

Emil List-Kratochvil ist Leiter der HU-Arbeitsgruppe „Hybrid Devices“ am IRIS Adlershof und beschäftigt sich seit 15 Jahren mit der Entwicklung von elektronischen und optoelektronischen Hybridbauteilen, Abscheidungstechniken (Inkjetdruck) und Nanostruk-

turierungs- und Syntheseverfahren in natürlicher Lage. Diese Expertise ergänzt die Zielsetzungen der HZB-Nachwuchsgruppe um Dr. Eva Unger. Sie will lösungsbasierte Herstellungsverfahren entwickeln, um Halbleiterschichten für Solarzellen auf größeren Flächen aufzutragen. „Die neue Forschergruppe ist für uns ein großer Gewinn. Durch ihre Erfahrungen in gedruckten elektronischen Bauteilen ist er für uns ein idealer Kooperationspartner“, sagt Unger.

Ihrem Ziel, im Rahmen des Helmholtz-HySPRINT großflächige hy-

bride Tandem-Solarmodule zu entwickeln, ist die Forscherin mit ihrem Team in den letzten Monaten bereits näher gekommen. Nun sei die Maßstabsvergrößerung der Verfahren der nächste Schritt, um die Marktreife der neuartigen Solarzellen voranzutreiben. Für die Entwicklung industrieller Herstellungsverfahren ist laut Helmholtz-Sprecherin Helms das Kompetenzzentrum für Photovoltaik (PVcomB) der geeignete Partner. Die gemeinsame Forschergruppe strebt den Aufbau einer Pilotlinie an, um Prototypen von hybriden Bauelementen zu entwickeln.

Ursula Nguyen engagiert sich seit 40 Jahren für Indochina

Regelmäßiger Flohmarkt für Vietnam

Zehlendorf. Als sie anfang, stand der Vietnam-Krieg jeden Tag in der Zeitung. Heute ist die südostasiatische Nation aus den Schlagzeilen verschwunden. Ursula Nguyen hat aus der Hilfe für Vietnam ihre Lebensaufgabe gemacht. Ihr unermüdlicher Einsatz war nicht umsonst. Vor drei Jahren zeichnete sie Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

Ab Oktober steht sie wieder mit ihrem Flohmarkt am Rathaus Zehlendorf, egal ob es regnet oder kalt ist. Denn der Verkauf dient einer guten Sache. Die Sozialpädagogin und Medizinsoziologin Nguyen fuhr einst für ihre Abschlussarbeit nach Nha Trang in der Provinz Khanh Hoa. Thema: die Folgen des Entlaubungsmittels „Agent Orange“, mit dem die US-Luftwaffe das Land auf der Suche nach Partisanen besprüht hatte.

Aus dem Besuch wurde eine Leidenschaft für das kriegsgeplagte Land. Seit 1975 fährt die 69-Jährige jedes Jahr für längere Zeit in das wieder vereinigte Vietnam, und ebenso lange sorgt sie dafür, daß die Hilfe weitergeht. Von 6 Uhr früh bis abends um 9 Uhr verkauft sie mit sieben Helfern Hausrat, Antiquitäten und Bekleidung zugunsten ihres Vereins „Medizinische Hil-



Krepel für eine gute Sache: Für ihr Vietnam-Engagement wurde Ursula Nguyen 2015 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Foto: M. A. Schmidt

fe für Viet-Nam“. Mehr als 20 000 Euro hat ihr unermüdlicher Einsatz allein im Oktober 2017 erbracht.

Dabei kann die gebürtige Saarländerin aus St. Ingbert auf die Unterstützung vieler Menschen vertrauen: „Geschäftsleute wie Uhren-Weiß, Demski, Lindner oder Bunzler haben uns geholfen. Bürger geben Dinge ab, die wir verkaufen können.“ So kann die zierliche Frau, die ihren Mann, einen Chemiker, an der FU kennenlernte, Hilfe für das Provinz-Hospital in Nha Trang mit 1000 Betten und anliegende Einrichtungen wie ein Reha-Zentrum, eine Tuberkulose- und eine Hautklinik koordinieren, die für

1,5 Millionen Menschen da sind. Etwa 20 Container mit ärztlichen Instrumenten und Klinik-Apparaturen gehen durch Frau Nguyens Engagement und mit Hilfe des Technischen Hilfswerkes sowie der Bundeswehr jedes Jahr in das ferne Südostasien. Sie selbst unterrichtet sechs Monate dort, wie einigen Krankheiten durch Hygiene vorgebeugt werden kann. Auch konnten vietnamesische Ärzte auf Nguyens Initiative am Behring-Krankenhaus weitergebildet werden.

Bis in den Advent läuft der Solidaritätsflohmarkt, bei dem viele Freiwillige mitarbeiten. Dann fliegt die Zehlendorferin wieder in „ihr“ Vietnam.

Leserbrief

„Genderitis“

Zur Kolumne: „Liebe Leser“ über den Eifer, geschlechterneutrale Sprache zu erfinden, (BVV Südwest 02/2018) schrieb uns unsere Leserin Ilse Bauer:

Um es kurz zu machen – Sie schreiben mir mit Ihrem Artikel aus der Seele. Man sollte sich viel öfter dieses Themas (Die Insulaner) annehmen. Ich warte nur darauf, daß einmal zuverlässige Untersuchungen angestellt werden (wo doch in der heutigen Zeit alles mögliche untersucht wird), wieviel Zeit unnütz damit vertan wird, die „-innen“ bei Reden gleich welcher Art ja nicht zu vergessen bzw. in Artikeln und sonstigen schriftlichen Beiträgen – und dies, obwohl Zeit immer knapper und damit teurer wird. Dies gilt für Parteien sowie den ganzen Öffentlichen Dienst, und hier sogar ganz besonders, da wir wissen, daß alle erdenklichen Bereiche unter Personalmangel zu leiden haben. Und hier wird bestimmt über so mancher Formulierung gebrütet, es könnte ja sonst eine Klage die Folge sein – Zeit, die für die eigentliche Arbeit verloren geht.

Haben Sie auch etwas auf dem Herzen? Wir freuen uns über jedes Echo. Zuschriften bitte an die BVV Südwest, CDU-Fraktion, Kirchstraße 1, 14163 Berlin, per Fax 902 99 61 10 oder E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de.

kurz & knapp

Fahrradampel an der Machnower Straße

Zehlendorf. Zur Sicherheit der Fußgänger an der Ecke Teltower Damm / Machnower Straße soll nach Vorstellung des CDU-Bezirksverordneten Ralf Fröhlich für Radfahrer eine Ampel eingerichtet werden. Durch das Gefälle auf dem Damm Richtung Norden würden auch aussteigende Fahrgäste dort haltender Busse des öfteren gefährdet, so Ralf Fröhlich. Mit der Fahrradampel müßten Radfahrer dann zur gleichen Zeit wie die Autos auf dem Teltower Damm halten.

Busse wieder zur Moorlake

Wannsee. Busse zur Glienicker Brücke sollen nach dem Willen der CDU künftig wieder am Rasthaus Moorlake halten. Ein entsprechender Antrag der Bezirksverordneten Eva Holz sieht vor, daß der BVG-Linienbus, der den Nikolskoer Weg entlangfährt, eine Schleife nach Moorlake fahren könnte, zumal dort ein Wendekreis schon vorhanden sei.

Was hält unsere Gesellschaft zusammen?

Zehlendorf. Konrad Adam und Micha Brumlik sind am Freitag, 26. Oktober, um 20 Uhr im Kohlenkeller am Mexikoplatz, Sven-Hedin-Straße 5, im Gespräch über die Frage „Was hält unsere Gesellschaft zusammen?“. Adam, langjähriger FAZ- und WELT-Redakteur und AfD-Politiker, diskutiert an diesem Abend mit Brumlik, dem Pädagogen und Experten für deutsch-jüdische Verständigung, über Nation, Identität und die Werte des Grundgesetzes. Dabei sollen auch Antworten auf die Fragen „Welche Rolle spielt die Kultur für unser Zusammenleben?“ und „Welche Bedeutung hat das Wissen um die eigene Herkunft?“ gegeben werden. Der Eintritt kostet zehn, ermäßigt fünf Euro. Eine Anmeldung zu dieser Veranstaltung ist erforderlich: telefonisch unter ☎ 55 57 32 83 oder auch per E-Mail an info@kohlenkeller-mexikoplatz.de.

Porträts von Menschen mit Demenz

Zehlendorf. Unter dem Titel „Ich halte Dich“ hat die Fotografin Victoria Tomaschenko sehr persönliche Porträts von Demenz-Betroffenen, ihren Angehörigen und Betreuenden erstellt. Diese werden ab Donnerstag, 27. September, um 16 Uhr im 2. Stockwerk des Rathauses Steglitz, Schloßstraße 37, gezeigt. Ermöglicht hat die sehenswerte Ausstellung, die bis zum 23. Oktober dieses Jahres besucht werden kann, auch die Initiative für Alzheimer-Angehörige der Kontaktstelle Pflege-Engagement und Selbsthilfekontaktstelle im Mittelhof. Weitere Informationen gibt es unter ☎ 902 99 60 01.